

wieder aufleben

August 2025 **42**

NEUES VON DER KATHARINENHÖHE

„Katha ist ein besonderes Juwel“



Wie die Zeit vergeht: 100 Jahre ist es her, dass die Katharinenhöhe von der AWO übernommen wurde – und 40 Jahre, dass hier die erste familienorientierte Reha in Deutschland stattgefunden hat. Aus diesem besonderen Anlass hatte die Katharinenhöhe zu einer Jubiläumsfeier eingeladen – bei der auch Wegbereiter des damals neuen Reha-Konzepts zu Wort kamen.

Zum Beispiel Ekkehard Günther vom Förderkreis für krebskranke Kinder Freiburg. Er berichtete, wie ihn einst der Direktor des Arbeitsamtes Villingen auf die Katharinenhöhe aufmerksam machte. „Unser Förderverein überlegte damals, auf welche Weise man betroffene Familien nach der Akuttherapie effektiv helfen müsste. Spontan fasste unser Vereinsvorstand dann den Entschluss, mit der Katharinenhöhe zusammen zu überlegen, wie man in diesem Haus eine optimale Rehaeinrichtung für krebskranke Kinder und Jugendliche in kurzer Zeit verwirklichen könne.“ Danach habe es intensive Gespräche mit der onkologischen Station in Freiburg und der Uniklinik Tübingen gegeben, um ein entsprechendes Konzept zu erstellen. Auch der Stuttgarter Förderkreis für krebskranke Kinder engagierte sich. „Mit den Experten der pädiatrischen Onkologie und den Trägern der gesetzlichen Versicherung konnte auf der Katharinenhöhe im April 1985 die erste Reha für krebskranke Kinder mit ihren Familien starten“, so Günther und sagte: „Ich bin stolz, beim Aufbau dieser beispielhaften Klinik wesentlich mitgewirkt zu haben.“

Seine große Verbundenheit mit der Katharinenhöhe betonte auch Prof. Dr. Thomas Klingebiel, ehemaliger Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Uni-Klinik Frankfurt am Main und Vorsitzender des Fördervereins der Katharinenhöhe. 1985 wurde er als Assistenzarzt zur Katharinenhöhe geschickt, um auszuhelfen. „Das habe ich natürlich gerne gemacht und dabei die Katharinenhöhe kennengelernt“, erinnerte sich Prof. Klingebiel. „Damals wie heute ist die Katha ein besonderes Juwel in der Krone der AWO.“ Der Mediziner erzählt, dass er später Patienteneltern stets versucht habe davon zu überzeugen, wie wichtig eine familienorientierte Reha nach der Akutbehandlung ist – sowohl physisch als auch psychisch. Hier könne man sich neu sortieren. „Ich habe viele Kinder und Jugendlichen erlebt, die mit Stöcken oder mit Rollstühlen hierher kamen und die dann auf zwei Beinen zurückkamen – also der Weg zurück ins

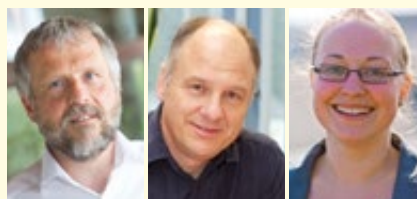
Leben auf den eigenen Beinen. Auf der Katharinenhöhe hatte man es geschafft, ihnen den Rollstuhl oder die Gehstützen abzutrainieren.“ Es sei erstaunlich, was hier alles in den letzten Jahren geleistet worden sei. „Diese Einrichtung erfüllt wirklich das, was sie verspricht“, so Prof. Klingebiel.



Ekkehard Günther

Prof. Dr. Thomas Klingebiel

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde, Krebserkrankungen bei Kindern galten lange Zeit als nicht heilbar. Erst der medizinische Fortschritt brachte hier ab den frühen 1980iger Jahren die entscheidende Wende, sodass die Überlebens- und Heilungschancen für krebskranke Kinder erfreulicherweise deutlich stiegen. Bald erkannte man dann, dass es nun spezielle Reha-Angebote nach der erfolgreichen Akutbehandlung brauchte – und zwar nicht nur für das an Krebs erkrankte Kind, sondern für dessen ganze Familie. Die Idee zur familienorientierten Reha wurde entwickelt und auf der Katharinenhöhe 1985 erstmals in Deutschland umgesetzt. Lesen Sie mehr dazu in dieser Ausgabe von wieder aufleben.



Stephan Maier
Geschäftsführer

Dr. med. Siegfried Sauter
Ärztlicher Leiter

Ilona Kollum
Verwaltungsleiterin

Herzliche Grüße von der Katharinenhöhe



Eine Erfolgsgeschichte



Dr. habil. Eberhard Leidig

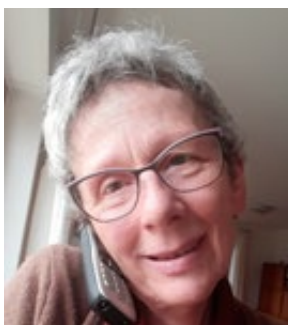
Wie hat sich die familienorientierte Reha auf der Katharinenhöhe entwickelt? Dr. habil. Eberhard Leidig, von 1989 bis 2009 Ärztlicher Leiter der Reha-Klinik, meint dazu: „In den vergangenen 40 Jahren wurde von einer notwendigen Idee ein von Kostenträgern anerkanntes Rehabilitationskonzept sowohl medizinisch-psychozial entwickelt als auch baulich umgesetzt und ständig weiterentwickelt. Ich kann mich an kaum eine Phase erinnern, in der nicht geplant oder gebaut bzw. umgebaut wurde. Vielleicht ist diese Dynamik, die ja einen mentalen Hintergrund hat (ständig nach Optimierung streben), das Geheimnis des Besonderen und letztlich auch des Erfolgs der Katharinenhöhe.“ Diese erfolgreiche Entwicklung möglich gemacht hat „ein tolles, hochmotiviertes, interdisziplinär arbeitendes Team“, so Dr. Leidig. „Die Herausforderung, die Kurklinik Katharinenhöhe als kompetente Reha-Klinik zu etablieren, bestand ja für die ganze Belegschaft. Der Reiz für mich bestand dabei, die zusammen entwickelten Konzepte und Pläne auch umzusetzen: Als Beispiel sei hier der Bau der Jugendarena genannt.“ Im Laufe der Jahre sei eine respektable Rehabilitationsklinik entstanden.

Ähnliches berichtet Dr. Siegfried Sauter, seit 1999 als Oberarzt und seit 2010 als Ärztlicher Leiter auf der Katharinenhöhe tätig: „Das Konzept der familienorientierten Reha wird auf der Katharinenhöhe bis heute vorbildlich gelebt. Der Ehrgeiz, die beste Reha-Klinik in diesem Bereich zu sein, ist nie verlorengegangen; und das Team umfasst eine gute Mischung von jungen Menschen mit neuen Ideen, aber vor allem auch viele erfahrene Mitarbeitende, die viel Sicherheit und Stabilität einbringen. Die Einrichtung ist nie stehen geblieben und hat sich immer weiterentwickelt.“ Was hat sich verändert? „Als Herausforderung haben sich in den letzten Jahren vor allem die grundlegenden Veränderungen bei der Deutschen Rentenversicherung als wichtigstem Kostenträger erwiesen“, so Dr. Sauter. „Die Beibehaltung einer Arbeitsweise, die sehr auf die Bedürfnisse der einzelnen Patienten und Familien eingeht, musste aktiv verteidigt werden.“ Hinzukomme ein immer größer werdender bürokratischer Aufwand. „Auch hat sich in der Akutbehandlung der Kinder einiges verändert: Zu den klassischen Methoden OP, Chemotherapie und Bestrahlung sind neue Behandlungsverfahren hinzugekommen, die z. T. über längere Zeiträume laufen und somit auch die Reha-Zeit umfassen.“



Dr. Siegfried Sauter

Wie damals alles begann



Veronika Jäger-Stern

Als das familienorientierte Konzept vor 40 Jahren auf der Katharinenhöhe an den Start ging, musste sich erst ein Team aus verschiedenen Fachleuten darauf einstellen. Zu den Pionieren dieser Zeit gehörten z. B. die Dipl. Psychologin Veronika Jäger-Stern und die Dipl. Sozialpädagogin Irmgard Moser-Martin, die beide von 1985 bis 2010 auf der Katharinenhöhe tätig waren. Jäger-Stern erinnert sich: „Meine Tätigkeit begann mit einer Klausurtagung zusammen mit Mitarbeitern aus allen Abteilungen der Katharinenhöhe. Dabei wurde die Situation der onkologischen Patienten und ihrer Familien ausführlich thematisiert und der Start der familienorientierten Nachsorge detailliert erarbeitet.“

Wir hospitierten außerdem eine Woche lang auf den pädiatrisch-onkologischen Stationen in Freiburg und Tübingen. Durch Begegnungen mit Betroffenen und viele Gespräche mit den dortigen Mitarbeitern erhielten wir ein unschätzbar wertvolles Rüstzeug.“

Irmgard Moser-Martin hat noch gut ihren ersten Arbeitstag auf der Katharinenhöhe in Erinnerung: „Es lag Schnee und ich fuhr von Freiburg nach Schönwald. Die Gegend war mir bis dato relativ fremd. Ich wurde vom damaligen Verwaltungsleiter freundlich empfangen – mit der Nachfrage, ob ich dann auch jeden Tag pünktlich erscheine bei der langen Anfahrt.“



Irmgard Moser-Martin



Familienorientierte Reha hilft

Matthias S., Patientenvater:

Wir sind schon zum zweiten Mal zur Reha auf der Katharinenhöhe und haben mittlerweile drei Kinder: Felix acht, Clara fünf und ein Baby von drei Monaten. Clara ist an Krebs erkrankt. Das hat im Jahr 2020, 2021 angefangen mit Beinschmerzen. Es wurde dann diagnostiziert, dass das Metastasen eines Tumors sind, die sich in den Knochen befinden. Wir kommen aus Köln – zum Glück gibt es hier ein Kompetenzzentrum für diesen Tumor, das Neuroblastom. Und so ging die Behandlung auch schnell los, und zwar nach einem bestimmten Protokoll mit Chemotherapie, Stammzelltransplantation, Bestrahlung, Immuntherapie – insgesamt 18 Monate. Das haben wir als Familie von Tag zu Tag gelebt und versucht, dieses Protokoll abzuarbeiten. Haben das auch geschafft. Danach haben wir aber schnell gemerkt: Eine Akuttherapie ist jetzt vorbei, aber wir kommen in eine neue Phase – mit immer noch viel Nachsorge, großer Angst und Sorge. Clara ist nicht geheilt, sie ist in Remission.

Für die familienorientierte Reha sind wir sehr dankbar. Als Clara im Krankenhaus war, war immer ein Elternteil dabei – auch nachts. Unsere Familie war geteilt: ein Teil bei Clara im Krankenhaus, ein Teil bei Felix zuhause. Eine gigantische Einschränkung. Felix war damals fünf, die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen waren gerade vorbei und



dann kam diese Krebserkrankung von Clara – und wieder größte Unsicherheit und Maske tragen im Kindergarten. Meine Frau und ich sind geschafft. Es war und ist anstrengend, aber wir sind hier jetzt auch zum zweiten Mal in der Reha. Dafür sind wir sehr dankbar, weil es hilft. Meine Frau sitzt in der Werkstatt und unterhält sich mit anderen Müttern. Ich renne durch den Wald und merke, dass mir die Gesprächsgruppen mit anderen Eltern gut tun. Auch Felix und Clara sind in ihren Gruppen, haben beste Freunde, fallen abends müde in ihr Bett, weil sie einen spannenden Tag verbracht haben – und können hier auch das Sozialleben leben, das in den letzten Jahren deutlich eingeschränkt war. Familienorientierte Reha hat mir vorher nichts gesagt. Ich weiß jetzt, warum es sie gibt. Wir freuen uns, dass wir hier durch die netten Menschen und durch die vielfältige Hilfe Erleichterung finden.

Mit Herz dabei

„Für mich ist mein Beruf eine Herzensangelegenheit“, sagt Sabine Ettl, die im Team Ergotherapie/Heilpädagogik der Katharinenhöhe arbeitet. Die staatlich geprüfte Motopädin und Sportlehrerin hatte seit Sommer 2024 nach einer längeren Familienpause zunächst als Springerin in den Kindergruppen ausgeholfen. „So bekam ich einen Einblick in die pädagogische Arbeit auf der Katha und habe mich nach einigen Monaten dann dort als Motopädin beworben“, erzählt die Mutter dreier Kinder. „Irgendwie hat alles für mich gepasst – und ich habe mich riesig gefreut, als ich eine Zusage erhielt.“

Wie kam Sabine Ettl zur Motopädie? Prägend waren ihre Erfahrungen als Sportlehrerin in einer Stuttgarter Privatschule, in der sie auch Kinder mit Handicap unterrichtet hat. „Ich habe damals erkannt, dass Bewegung weit mehr als körperliche Fitness ist. Sie ist eine Sprache, mit der Kinder ihre Gefühle ausdrücken, Ängste abbauen und Selbstvertrauen aufbauen“, so Ettl. In der Ausbildung zur Motopädin lernte sie später, Kinder nicht nur körperlich, sondern auch in ihrer emotionalen und psychischen Entwicklung zu unterstützen. Eine Aufgabe, die zur Berufung wurde – auch wenn sie sich zwischenzeitlich ganz der Herzenssache „Familie“ widmete. Mit zunehmendem Alter ihrer Kinder wurde der Wunsch, wieder im Beruf zu arbeiten, immer stärker. Die Springer-Stelle auf der Katharinenhöhe war dann die Chance, einen ersten Fuß zu fassen.

Zwei neue Gruppen für Kleinkinder hat Motopädin Ettl in der Reha-Klinik gegründet: die Wasserflöhe und die Flohakrobaten. „Wichtige Aspekte sind hier Vertrauen und sich etwas trauen“, erklärt Ettl. Die Einzelförderung im psychosozialen Bereich gehört ebenfalls zu ihren Schwerpunkten, hier vor allem Kinder zwischen vier und zehn Jahren.



Sie über uns



Lehrreiche Begegnungen

Carsten Huber
Geschäftsführer Schwarzwälder Bote
Mediengesellschaft

Es ist uns eine Freude, die Katharinenhöhe seit vielen Jahren mit unserer Spendenaktion begleiten und unterstützen zu dürfen. Das Team leistet eine so wichtige Arbeit: Mit außerordentlichem Engagement gelingt es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den kleinen und großen Patienten neuen Lebensmut zu schenken. Mich persönlich haben die Begegnungen auf der Katharinenhöhe gelehrt, was wirklich wichtig ist im Leben.“



Ein kleines Dankeschön

Bestmögliche Reha-Bedingungen für lebensbedrohlich erkrankte Kinder und Jugendliche – zu diesem Zweck entwickelt sich die Katharinenhöhe auch baulich ständig weiter. Ohne Spenden wären Bauprojekte wie der Erweiterungsbau der Physiotherapie jedoch nicht möglich gewesen. Dieses wichtige Projekt wird z. B. seit 2018 maßgeblich unterstützt durch „Gemeinsam für die Katharinenhöhe“, eine jährliche Spendenaktion von Schwarzwälder Boten, Lahrer Zeitung, Neckarquelle,

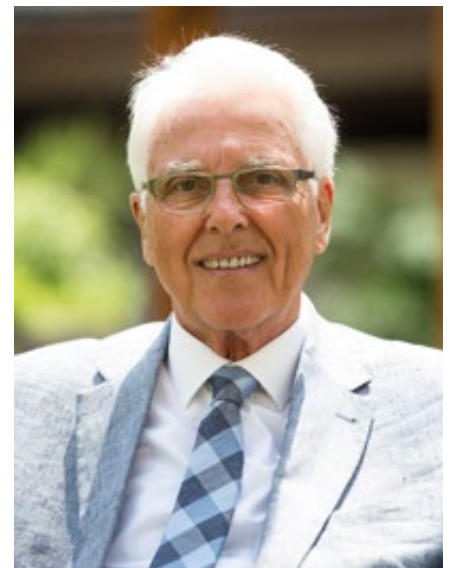
antenne 1 Radio Neckarburg Rock & Pop, WOM, Europa-Park, den Schwenninger Wild Wings und dem Verein „Marianne Mack, Santa Isabel e.V. – Hilfe für Kinder und Familien“. Um Danke zu sagen, waren im Mai 2025 insgesamt 30 Leserinnen und Leser des Schwarzwälder Boten auf die Katharinenhöhe eingeladen und lernten bei einer exklusiven Führung mit Klinik-Geschäftsführer Stephan Maier die neuen Räumlichkeiten der Physiotherapie kennen.

Gratulation zum Jubiläum

Hansjörg Seeh, Aufsichtsratsvorsitzender der Katharinenhöhe:

Die Katharinenhöhe feiert dieses Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum. Sie wurde 1925 als Kurklinik für TBC-krankte Kinder von der AWO übernommen. Bemerkenswert ist, dass bei der Übernahme des Gebäudes Marie Juchacz, Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, anwesend war. Leider wurde das Gebäude 1933 von den Nazis beschlagnahmt, 1945 konnte die AWO das Haus wieder in Besitz nehmen. Nach verschiedenen Angeboten zur Erholung und Genesung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wurde 1985 ein neues Konzept entwickelt, das sich unter medizinischer Leitung zur familienorientierten Rehabilitation von krebskranken Kindern und Jugendlichen entwickelt hat. Es war eine wegweisende Entscheidung, die kranken Kindern und Ju-

gendlichen neue Chancen auf Verbesserung und Heilung eröffnet hat. Heute ist unser familienorientiertes Reha-Konzept bundesweit anerkannt. Mein persönliches ehrenamtliches Engagement für die Katharinenhöhe als Vorsitzender des Aufsichtsrates ist bis heute ungebrochen und voller Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber, die tagtäglich Großartiges leisten. Mein besonderer Dank gilt dem Geschäftsführer der Einrichtung, Herrn Stephan Maier, und dem ärztlichen Leiter, Herrn Dr. Siegfried Sauter. Der AWO-Bezirksverband Baden dankt allen Beschäftigten für ihr großartiges Engagement. Wir alle danken den Menschen, die uns helfen, dass Kinder und Jugendliche wieder gesund und fröhlich werden.



Ihre Ansprechpartner

Stephan Maier

Geschäftsführer

E-Mail: stephan.maier@katharinenhoehe.de

Telefon: (0 77 23) 65 03-111

Dr. med. Siegfried Sauter

Ärztlicher Leiter

E-Mail: siegfried.sauter@katharinenhoehe.de

Telefon: (0 77 23) 65 03-123

Ilona Kollum

Verwaltungsleiterin

E-Mail: ilona.kollum@katharinenhoehe.de

Telefon: (0 77 23) 65 03-119

Schenken Sie Lebensmut!

KATHARINENHÖHE gemeinnützige GmbH
Rehabilitationsklinik für herz- und krebskranke
Kinder mit ihren Familien und für junge Menschen
78141 Schönwald/Schwarzwald

Hansjörg Seeh

Vorsitzender des Aufsichtsrates,
Erster Bürgermeister a. D.

Spendenkonto

Volksbank Mittlerer Schwarzwald eG

IBAN DE26 6649 2700 0010 2030 40, BIC GENODE61KZT

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE33 3702 0500 0006 7261 00, BIC BFSWDE33XXX

Impressum

Herausgeber:

KATHARINENHÖHE gemeinnützige GmbH
Rehabilitationsklinik für herz- und
krebskranke Kinder mit ihren Familien
und für junge Menschen
78141 Schönwald/Schwarzwald
www.katharinenhoehe.de

Text: Margarethe Brinkmann, AWO Baden

Layout: Druckhaus Karlsruhe

Fotos: Katharinenhöhe

Druck: Druckhaus Karlsruhe

Träger:



Bezirksverband
Baden e.V.